

und treuhäufig und ohne Ziererei. Bäckchen haben sie, wie die Vordorfer, und sah' Euer Polizeipräsident ihnen in die Augen, so ließ er gleich Feuerlärm schlagen — und damit Punktum. Was aber Eure Diarrhée hier anbelangt —

„Soirée, Soirée!“ fiel der Professor ihn, verbessernd, in die Rede.

„Die habe ich bis an den Hals dicke; wenn meine Alte zu Hause einmal krank ist, nu, da kocht sie sich ihren Thee von Himmelschlüsselchen oder Glieder, das laß ich rassiren; aber einen vernünftigen, gesunden Menschen auf eine solche lauwarne, bitter-süße Wasserlutsche zu sich zu Gaste zu bitten, ist bloße Narrethei, nichts als Dickthuerei. Es soll was heißen und ist nichts; Pauverté ist's. Kommt einmal zu mir heraus, Professorchen! — Schwere Wispel! Da sollt Ihr ual sehn, was meine Alte aufsticht; wenn jemand mir die Ehre anthut, mich in meinem Hause zu besuchen, der soll sich satt essen, und trinken soll er, bis er lustig wird; dafür ist das liebe Gottesgut da. Wenn ich das nicht bezahlen kann, so bitt' ich mir keine Gäste, und damit Punktum; und warum sie zusammen kommen, das wissen sie hier, mein Seel, selber nicht. Wir draußen, Mohrensapperment, was wird da gelacht und getollt; alles ist da ein Herz und eine Seele; stundenweit muß man uns hören, so laut geht's uns aus der Brust heraus; aberst hier! I, daß du die Motten kriegtest; Eins nuschelt dem Andern in's Ohr, das Dritte hält sich über den Vierten heimlich auf; das Fünfte spricht deutsch; das Sechste französisch, das Siebente wälsch, das Achte englisch, das Neunte polnisch, wie beim Thurmbau zu Babel, das Zehnte gähnt, das Elfte sieht vor sich hin, als könnt's nicht drei zählen, das Zwölfte treibt sich aus einem Fensterbogen in den andern, das Dreizehnte hält Maulaffen feil. — Sehen Sie hier bei der ganzen Diarrhée ein einziges fröhliches Gesicht? — Ich habe alleweile lachen müssen; fragte mich der Narre, der Sakai, ob ich Mist spielte. Mit solcher Gottesgabe sein Spiel und Spott zu treiben?

„Whist, Whist, Herr Baron,“ versetzte der Professor, und der Schweiß stand ihm, dem Kleinlichen, auf der Stirne; denn schon hatte sich ein ganzer Kreis um den reichsfreiherrlichen Schäfer versammelt und ergözte sich an dessen idyllischen Ansichten des Stadtlebens, die er, dem Zuhörer wider Willen, dem Professor, aufdrängte.

„Ach, dummes Zeug — mag das Spiel heißen,

wie es wil,“ erwiderte der Baron, „Eckkopf, Stofen, Grobhäusern — das sind meine Spiele. Hockerchen, im Stofen, Schwengelenze, da such' ich meinen Meister; — zehen Thaler moißis, — zehen Thaler besser, — anders geht's bei uns nicht; das ist mein Kummel; und nachher so nach dem Essen, wenn die Köpfe weinwarm sind, ein bisschen „Gut stehn sie,“ und damit Punktum.“ —

Die Paar Worte: „zehen Thaler besser,“ weckten in dem jungen Grafen die Erinnerung an die heutige Auktionsgeschichte. Das Bild der Schwertlustigen stellte sich ihm wieder vor die Seele. So platt und gemein der Schaßbaron über den Abendzirkel absprach, der junge Graf konnte ihm im Ganzen nicht Unrecht geben; auch ihm ward in dem gemüth- und herzlosen Kreise die Zeit lang; auch ihm gefielen die Mädchen und Frauen nicht, wenn er sie dem Auktions-Kinde gegenüber stellte. So ausdrucksvoll, so sanft, so leidend war hier kein Gesicht; so schuldlos, so kindlich fromm und gottergeben kein Blick; so züchtig — schien es ihm — keine Brust.

Die Langeweile und der Unmuth überwältigten ihn auf einmal so, daß es ihn hier nicht länger duldete. Der Baron, der laut erklärte, daß ihn schlafere, daß er zu Hause gehen wolle, um sich niederzulegen, und daß er das französische Abschiednehmen, wie alles Französische, nicht leiden könne, ging Reihe herum, und sagte einem jeden, mit einem derben Handdruck, gute Nacht. Mehrere Wigglinge wollten sich über seine breite Verabschiedung vor Lachen ausschütten.

„Und wenn Ihr Euch in den Sack und aus dem Sack lacht,“ hob er etwas empfindlich an, „so gefällt mir meine Weise doch besser, als Eure; und hätte Euch Eure Theerjauche nicht die ganze christliche Religion aus Leib und Seele weggeschwenimt, so würdet Ihr einsehen, daß keiner vom andern über Nacht scheiden soll, ohne ihm die ehrliche Rechte zu geben; denn es weiß keiner, ob er den andern am Morgen wiedersehe. Aber weil Euch das einerlei ist, wenn Ihr nur leben bleibt, und morgen Euer nutzloses Wesen treiben könnt, wie heute, so schieert es Euch auch nichts, ob ein anderer die Nacht über in das Gras beißt. Eure Zusammenkünfte sind keine Gesellschaften mehr. Es ist ein bloßes Zusammentreffen, wie in der Schenke, nur daß Ihr Euer Täschchen Thee nicht bezahlt, sondern den Narren, den Wirth, für die Prahlerei, mit der er Euch sein Haus öffnete, wacker durchhehelt,